

Die Geschichte von Lomon

Lomon wurde vom BOS-Rettungsteam am 10. April 2006 in die Station Nyaru Menteng gebracht und war ein kleiner, sehr abgemagertes Orang-Utan. Er verbrachte den größten Teil seines Lebens mit einer Kette um den Hals in einer kleinen Holzkiste. Seine „Besitzer“ erzählten, sie hatten den Orang-Utan gemeinsam mit seiner Mutter in einem Ananasfeld gefunden und die Mutter sei weggelaufen. Wahrscheinlicher ist, dass die Mutter getötet wurde, denn keine Orang-Utan-Mutter würde jemals ihr Baby alleine lassen!

Nach seiner Ankunft in der Station versuchte Lone Dröscher-Nielsen, Lomon aus der Transportkiste zu locken, aber ohne Erfolg! Er versteckte sich erstmal unter einem Handtuch und beschloss zu schlafen. Offensichtlich war er der Meinung, er hätte schon genug Bewegung und Aufregung für den Tag gehabt, also verbrachte er die Nacht in der Transportkiste. Am nächsten Morgen, wurde Lomon von einer Babysitterin in den Wald zum Spielen gebracht und es war das erste Mal seit vielen Jahren, dass er die Möglichkeit hatte auf einen Baum zu klettern, aber er entschied, es nicht zu tun.

Einen Monat später ist Lomon immer noch sehr traumatisiert. Er beginnt nur sehr langsam einigen wenigen Babysittern zu vertrauen, wann immer jemand versuchte, ihn zu berühren oder ihm etwas anzubieten, duckt er sich weg und wimmert herzerreißend. Er ist so traurig, dass sein Kopf tief zwischen seinen Schultern hängt und er verzicht, sich die meiste Zeit unter einer Decke versteckt.

Innerhalb eines Monats hat Lomon hat unglaubliche Verwandlung durchlaufen. Erinnern wir uns an den großäugigen, ängstlichen kleinen Orang-Utan, der ständig jammerte, wenn jemand ihm näher kam?

Wir beschrieben ihn als dreijährigen Orang-Utan, aber seine Zahnentwicklung zeigt, dass er eher zwischen sechs und sieben Jahre alt ist. Aber er ist nicht größer als ein dreijähriger Orang-Utan, aufgrund seiner jahrelangen, mangelhaften Ernährung. Wenige Wochen zuvor wollte Lomon nichts essen oder trinken, war lustlos und versteckte sich den ganzen Tag unter einem Handtuch. Da er an einer Anämie litt, konnten wir ihn nicht an den Tropf hängen und es schien, als hätte Lomon sich komplett aufgegeben.

An diesem Nachmittag, schickten wir einen Fahrer in die Stadt, um besonders süße Früchte und andere Spezialitäten zu kaufen, die Lomon endlich motivieren sollten, etwas zu essen. Und siehe da, es war die Ananas, der er nicht widerstehen konnte. Er biss in diese Ananas mit einer Energie, die wir niemals von ihm erwartet hätten. Er liebte es, die Blätter abzureißen und kaute genüsslich die zarten Enden ab, er schabte die Frucht von ihrer Schale und ließ nur sehr wenig davon übrig. Das war der Beginn eines völlig veränderten Lomon.

Schließlich entdeckte Lomon, dass er eine Reihe verschiedener Nahrung lecker findet. Er mag alles mit Ei, was besonders für seinen unterernährten Zustand gut ist. Eine Ananas oder eine Gurke macht ihn immer munter.

Er verbringt nun seinen ganzen Tag im Wald und genießt es das Gestrüpp zu erkunden, wo es zahlreiche Gräser und Palmen gibt, deren zarten Triebe essbar sind und er begann auch nach anderen essbaren Pflanzen zu suchen.

Er weiß inzwischen genau, welche Holzstämmen er umdrehen oder öffnen muss, um Termiten zu finden, welche er dann genüsslich ausschürft. Obwohl er immer noch nicht klettert, hat er ein großes Wissen über den Wald, was wir niemals zuvor bei einem jungen in Gefangenschaft gehaltenen Orang-Utan gesehen haben.

An seinem ersten Tag im Wald, legte er eine sehr lange Strecke zurück, folgte keinem Weg und fand trotzdem den Weg zu seinen Babysittern zurück. Er baut perfekte Schlafnester wenn auch noch auf dem Boden. Lomon reagiert längst nicht mehr ängstlich bei Berührungen und er sucht sogar nach Möglichkeiten zu kuscheln oder will Händchen halten. Mit einem vollen Bauch, werden seine Augen glänzender. Er muss immer noch mehr Gewicht zunehmen, aber er ist auf dem besten Weg gesund zu werden.

Nachts, wenn wir Lomon zum Schlafen in seinen Waschkorb legen, braucht er bestimmt gute fünf Minuten, um sein Nest gemütlich zu machen, bevor er sich komplett mit einem Handtuch zudeckt.

